

PARTEILEHRJAHR aktuell Informationen zu Themen des Monats

seminar
zum studium

★

Geschichte der KPdSU

Effektivierung als ein erstrangiges Erfordernis sozialistischer Ökonomie

In der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ist die Effektivitätserhöhung der gesellschaftlichen Produktion der entscheidende Faktor für den sozialen und ökonomischen Fortschritt. Der XXV. Parteitag der KPdSU unterstrich, daß es für das Vorwärtsschreiten des Sowjetlandes keinen anderen Weg gibt außer dem schnellen Wachstum der Arbeitsproduktivität, außer der entscheidenden Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion.

Dieser Kurs — die Erhöhung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit — wurde zum entscheidenden Kettenglied der ökonomischen Strategie der KPdSU. Er hat sowohl für die langfristige Orientierung der Entwicklung der Volkswirtschaft als auch für die Gegenwart größte Bedeutung. Der 9. und 10. Fünfjahrplan sind unter diesen Gesichtspunkten ausgearbeitet worden. Der 10. Fünfjahrplan stellt die Konkretisierung dieser Wirtschaftsstrategie für den Zeitraum 1976-80 dar.

Seit Beginn der 60er Jahre existiert in der UdSSR ein gewaltiges wissenschaftlich-technisches und ökonomisches Potential, das völlig neue Möglichkeiten der volkswirtschaftlichen Entwicklung eröffnete. Dieses in der Vergangenheit der UdSSR geschaffene Potential ermöglichte und verlangte eine starke vordergründige Hinwendung zu den Fragen der Effektivität und Qualität. Im Programm der KPdSU, angenommen auf dem XXII. Parteitag (1961), heißt es diesbezüglich: „Die planmäßige Organisation der gesamten gesellschaftlichen Wirtschaft erreicht ein höheres Niveau, wobei die wachsenden Bedürfnisse aller Mitglieder der Gesellschaft durch die wirksamste und rationelle Nutzung des materiellen Reichtums und der Ressourcen an Arbeitskräften befriedigt werden.“

Die Politik der Erhöhung der Effektivität und Qualität wurde auf den Plenartagungen des ZK vom März und September 1965 sowie auf dem XXIII., XXIV. und XXV. Parteitag weiterentwickelt und konkretisiert. In den Dokumenten der letzten Parteitage der KPdSU, in den Reden des Genossen L. I. Breschnew, wurde so eine Theorie über die Effektivität der sozialistischen Produktion geschaffen, die ein Beispiel für die schöpferische Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie insgesamt ist.

Die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion ist heute zu einem wesentlichen Charakteristikum für den Ausstattungsgrad der ökonomischen Möglichkeiten des entwickelten Sozialismus geworden. Die KPdSU sieht für den Zeitraum des 10. Fünfjahrplanes eine Reihe von Gegebenheiten, die das Problem der Erhöhung der Effektivität besonders akut machen.

Erstens: In der Gegenwart wird die Begrenztheit vieler extensiver

Wachstumsfaktoren immer deutlicher. Im Ergebnis der erreichten Vollbeschäftigung der Bevölkerung verschärft sich das Problem der Arbeitskräfte. Ökonomisches Wachstum kann nicht mehr durch die Heranziehung immer größerer Arbeitskräftezahlen erreicht werden.

Zum entscheidenden, in den meisten Fällen zum einzigen Wachstumsfaktor wird die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Verwirklichung des umfangreichen Sozialprogramms, das der XXIV. und XXV. Parteitag verabschiedete, verlangt zudem die zahlenmäßige Vergrößerung jener Werktätigen, die in der nichtproduktiven Sphäre beschäftigt sind.

Das weitere Wachstum muß sich also im wesentlichen ohne Vergrößerung der Beschäftigtenzahl vollziehen. Die rationelle Ausnutzung des Arbeitskräftefonds wird so zu einer erstrangigen Aufgabe.

Zweitens: Heute steht vor der UdSSR — wie vor den meisten Industriestaaten — besonders scharf das Rohstoff- und Energieproblem. Wie das Novemberprogramm 1978 bemerkte, sind die natürlichen Ressourcen des Landes gewaltig, aber ihre Nutzbarmachung erfordert wachsende Investitionen. Der Aufschluß von Lagerstätten verlagert sich immer stärker in tieferen und nördliche Gebiete. Die Erschließung der Naturreichtümer erfordert deshalb gewaltige Mittel, erfordert den Bau von Betrieben, die Errichtung eines Transportsystems, von Siedlungen und Städten usw., mit einem Wort: die Schaffung der in diesen Gebieten nicht vorhandenen Produktions- und Infrastruktur. Unter diesen Bedingungen wird die rationelle und effektive Ausnutzung der Materialreserven, die Verringerung der Materialintensität der Produktion, die Verwendung billigerer und effektiverer Materialien zum erstrangigen Erfordernis sozialistischer Wirtschaften. Es ist zudem in Rechnung zu stellen, daß die Sicherung eines hohen ökonomischen Wachstumsstempels wachsende Ausgaben für den Umweltschutz erforderlich macht.

Der von der KPdSU ausgearbeitete Kurs der Erhöhung der Effektivität der Produktion widerspiegelt die neuen Bedingungen und Erfordernisse der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Eine wichtige Etappe bei der Umsetzung dieses Kurses ist der 10. Fünfjahrplan — der Fünfjahrplan der Effektivität und Qualität zum Wohle des weiteren Aufschwungs des Volkswohls.

Dr. Hartmut Kästner

Fußnoten:

1. Vgl. Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU... Berichterstatter: L. I. Breschnew, Berlin 1976, S. 52/54
2. Vgl. ebd., S. 49
3. Programm und Statut der KPdSU, Berlin 1961, S. 60



Mitglieder des Leninischen Komsomol, die beim Bau der Baikal-Amur-Magistrale tatkräftig mithelfen.

Thema:

Der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Der IX. Parteitag der SED über den Beitrag der DDR für die weitere Vertiefung sozialistischer ökonomischer Integration.

Schwerpunkte:

I. Welche Einflüsse hat die weitere Vervollkommnung der Zusammenarbeit der RGW-Länder auf die Entfaltung der Vorzüge und Triebkräfte des Sozialismus?

II. Welche Aufgaben stellt der IX. Parteitag der SED für den Beitrag der DDR zur weiteren Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration?

Literatur:

— W. I. Lenin: X. Gesamtrussische Konferenz der KPR (B) 26. bis 28. Mai 1921. 5. Rede bei der Schließung der Konferenz. In: Marx/Engels/Lenin: Über den revolutionären Weltprozess, Berlin 1977, S. 343, oder in: Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Bd. VI, S. 312/313, oder in: Werke, Bd. 32, S. 437/438

— IX. Parteitag der SED, Berlin 10. bis 22. Mai 1976. Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin, 1976, S. 32-34

— Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den IX. Parteitag der SED, Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Berlin 1976, S. 76-82

— Erich Honecker: Die Aufgaben der Partei bei der weiteren Vertiefung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED, Berlin 1976, S. 11/12, 40-43

Thema:

Der Kurs der KPdSU für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im 10. Fünfjahrplan

Schwerpunkte:

I. Worin bestehen die Hauptaufgabe und die charakteristischen Merkmale des 10. Fünfjahrplanes der UdSSR?

II. Wie kämpfen die sowjetischen Werktätigen unter Führung der KPdSU im sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung des Fünfjahrplanes?

Literatur:

— W. I. Lenin: Wie soll man den Wettbewerb organisieren? In: Marx/Engels/Lenin: Über den sozialistischen Aufbau, S. 173 bis 180 oder in: Ausgewählte Werke in drei Bänden, Bd. II, S. 586 bis 595, oder in: Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Bd. IV, S. 96 bis 109 oder in: Werke, Bd. 26, S. 402-414

— Erich Honecker: Die Aufgaben der Partei bei der weiteren Vertiefung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED, Berlin 1976, Abschnitt: Worauf es bei den Gegenplänen ankommt, S. 33-35. Wichtigster Trumpf: die Qualität der Waren, S. 42-43

— XXV. Parteitag der KPdSU, Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik, Berichterstatter: L. I. Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU, 24. Februar 1976, S. 58-71

— Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Berlin 1977, S. 829-837

Integration stärkt die materielle Grundlage unserer Gemeinschaft

Seit der Gründung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe haben sich grundlegende Veränderungen in der Volkswirtschaft der RGW-Länder vollzogen. In allen Mitgliedsländern war das Entfalten sozialistischer Produktionsverhältnisse mit einem dynamischen und stabilen Wirtschaftswachstum verbunden. Gleichzeitig vollzog sich eine Tendenz der Angleichung der Volkswirtschaftsstrukturen. Im Zeitraum 1951 bis 1977 betrug der jährliche Zuwachs des produzierten Nationaleinkommens im Durchschnitt 7,7 Prozent, 3,8 Prozent mehr als in den kapitalistischen Industrieländern.

Zu dieser erfolgreichen Entwicklung hat die sich ständig vertiefende Zusammenarbeit in der sozialistischen Wirtschaftsgemeinschaft wesentlich beigetragen. Das Wachstum der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen war größer als das bemerkenswerte Wachstum der Produktion in den einzelnen Mitgliedsländern. In der DDR wuchs das produzierte Nationaleinkommen 1950 bis 1978 auf fast das Sechsfache. Der Außenhandelsumsatz mit der UdSSR und den anderen RGW-Län-

seminar
zum studium von

★

Grundproblemen des revolutionären Weltprozesses

dern war 1978 rund 34mal größer als im Jahre 1950. Besonders große Fortschritte wurden bei der Zusammenarbeit der RGW-Länder seit Beginn der 70er Jahre erzielt, nachdem die RGW-Länder den Übergang zur sozialistischen ökonomischen Integration eingeleitet hatten, der auf dem IX. Parteitag der SED große Aufmerksamkeit gefunden hat. Erich Honecker bezeichnete die zielsträbige Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration mit der UdSSR und den anderen Bruderländern des RGW... als „eine entscheidende Voraussetzung für die weitere stabile ökonomische und soziale Entwicklung in der DDR...“

Eine so große Bedeutung der Integration ergibt sich objektiv aus dem internationalistischen Wesen des Sozialismus und aus den Erfordernissen der weiteren sozialistischen Vervollständigung der Produktion. Bekanntlich hatten bereits die Klassiker des Marxismus-Leninismus erkannt, daß die von der Entwicklung der Produktivkräfte ausgehende Internationalisierung des Wirtschaftslebens im Sozialismus bis zu ihrer Vervollendung geführt wird. Der Sozialismus begründet einen neuen Typ internationaler Zusammenarbeit; der durch die gegenseitige Achtung der staatlichen Souveränität, durch völlige Gleichberechtigung, durch die Verwirklichung des gegenseitigen Vorteils und durch kameradschaftliche Hilfe bestimmt wird.

Im Prozeß der sozialistischen ökonomischen Integration gehen die RGW-Länder dazu über, die Voraussetzungen für eine umfassende Internationalisierung des Wirtschaftslebens zu schaffen. Mit dem erreichten hohen Stand der Produktivkräfte in den Mitgliedsländern, den neuen Aufgaben bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Steigerung des Nutzeffekts der gesellschaftlichen Arbeit und den Erfordernissen der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus, sind die Bedingungen herangereift, durch eine langfristig orientierte, direkte gegenseitige Abstimmung der Entwicklung der Volkswirtschaftsstrukturen, die sozialistischen Volkswirtschaften zu verflechten.

Der IX. Parteitag würdigte insbesondere, daß die gegenseitigen Lieferungen von spezialisierten Erzeugnissen wesentlich schneller stiegen als der gegenseitige Warenaustausch insgesamt. Von 1971 bis 1975 vergrößerte sich der Export spezialisierter Erzeugnisse der DDR auf 274 Prozent, während der Gesamtexport in die RGW-Länder auf 175 Prozent gestiegen war. Der bisher größte

Fortschritt bei der Entwicklung der für den Integrationsprozeß notwendigen gemeinsamen Planungstätigkeit der RGW-Länder ist die Ausarbeitung von Zielprogrammen der Zusammenarbeit auf dem Gebiet — der Energie- und Rohstoffwirtschaft — der Produktion wichtiger Maschinen und Ausrüstungen, — der Produktion industrieller Konsumgüter, — der Produktion von Nahrungsmitteln — und der Entwicklung des Transportwesens.

Mit den Zielprogrammen wurde der Zeithorizont der gemeinsamen Planungstätigkeit wesentlich ausgedehnt. Die Zielprogramme erfassen auf den genannten Gebieten die Erfordernisse der Zusammenarbeit bis 1990 und teilweise darüber hinausgehend. Außerdem führte die Arbeit an den Zielprogrammen zu bedeutenden Fortschritten bei der Sicherung der notwendigen Komplexität des gemeinsamen Vorgehens. Sie berücksichtigen die Aufgaben in Forschung, Entwicklung, Produktion und Zirkulation, einschließlich der ökonomi-

chen Beziehungen zu nichtsozialistischen Ländern.

In Ergänzung der Arbeit an den Zielprogrammen führen die RGW-Länder zweiseitige Abstimmungen der Entwicklung der Volkswirtschaftsstrukturen durch. Die im Integrationsprozeß fortschreitende Spezialisierung der Volkswirtschaften verlangt jedoch zugleich weitere Fortschritte bei der Erhöhung der Stabilität und Effektivität der Zusammenarbeit. In seiner Rede vor dem 1. Kreiskongress im Jahre 1978 sagte Erich Honecker dazu: „Je weiter die sozialistische ökonomische Integration fortschreitet, je mehr sie die Volkswirtschaften beeinflusst, umso größere Aufmerksamkeit verlangen alle damit verbundenen ökonomischen Fragen, umso größere Aufmerksamkeit verlangt die Effektivität der Zusammenarbeit.“

Eine erfolgreiche Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration ist gewährleistet, wenn die im Integrationsprozeß gelegenen großen Potenzen für die Vergrößerung des Anteils der Produktion von hocheffektiven Finalerzeugnissen zur Erfüllung der Hauptaufgabe, zur weiteren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und nicht zuletzt für die Stärkung der Exportkraft auch gegenüber den nichtsozialistischen Ländern zur Wirkung kommen.

Deshalb stellt der Integrationsprozeß hohe Anforderungen an alle Bereiche der Volkswirtschaft, die nur dann voll erfüllt werden können, wenn bei jedem Werktätigen die Überzeugung entwickelt ist, daß die sozialistische ökonomische Integration von großem gegenseitigem ökonomischem Vorteil der RGW-Länder und zugleich von großer politischer Bedeutung ist, weil sie die materielle Grundlage der sozialistischen Gemeinschaft stärkt.

Prof. Dr. sc. Günter Nötzold

Quellen:

1. Honecker, E.: Bericht des ZK an den IX. Parteitag der SED, Berlin 1976, S. 76
2. Marx/Engels: Manifest der Kommunistischen Partei, Werke Bd. 4, S. 724, Lenin, W. I.: Werke, Bd. 19, S. 237, Bd. 20, S. 31, Bd. 31, S. 136 u. a.
3. Honecker, E.: Rede vor den 1. Kreiskongress der SED, Neues Deutschland, 18./19. 3. 1978
4. Breschnew, L. I.: Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitag, Berlin 1976, S. 13

Neu bei Dietz

Harald Schirwa
Sozialistische Demokratie — Erregung und Aufgabe

Hrg.: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1978, 64 Seiten mit 2 Bildern, Broschur -60 M, Bestell-Nr. 737 077 0

Es könnte fast scheinen, als sei eine Broschüre zur sozialistischen Demokratie überflüssig, gehen doch Tageszeitungen, Zeitschriften, Rundfunk und Fernsehen von den unterschiedlichsten Problemen her auf dieses Thema ein. Viele Bürger unseres Landes wirken in irgendeiner Weise an der Leitung und Planung der sozialistischen Gesellschaft selbst demokratisch mit — im Wettbewerb, als Funktionäre der Partei, der Massenorganisationen, in zahlreichen Ausschüssen, in den Hausgemeinschaftsleitungen, den Elternbeiräten, als Schöffen oder Abgeordnete. Aber gerade im tätigen Mitwirken ergeben sich Fragen und Probleme, die das Wesen der Demokratie, ihren Inhalt, die Beziehungen von Demokratie und Freiheit berühren, die die Einheit von Demokratie, Disziplin und Organisiertheit sowie die Möglichkeiten des einzelnen, schöpferisch und verändernd mitzuwirken, betreffen.

Der Autor greift diese aktuellen Probleme in seinem historisch angelegten Beitrag auf, analysiert das klassenbedingte Wesen der Demokratie, ihre Entstehung in der Antike, ihr Wirken in den Ausbeutergesellschaften, zeigt den Gegensatz zwischen Versprechen und Praxis der bürgerlichen Demokratie, polemisiert gegen Freiheits- und Menschenrechtsdemagogie und zeigt die neue Qualität, den Inhalt und die Vorzüge der sozialistischen Demokratie, aber auch ihre Ansprüche an den einzelnen.

W. Böhme

Erhard Dörschel
Warum geht es nicht ohne Wettbewerb?

Hrg.: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Dietz Verlag Berlin 1978, 64 Seiten mit 1 Bild, Broschur -60 M, Bestell-Nr. 737 085 0

Obwohl der sozialistische Wettbewerb heute bereits zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Alltags in unserer Republik geworden ist, werden aber doch immer wieder Fragen gestellt: zum Beispiel nach seinem Platz im Leben der sozialistischen Gesellschaft, nach seinen natürlichen Quellen und nach dem Unterschied zwischen kapitalistischer Konkurrenz und sozialistischem Wettbewerb. Diese und eine Reihe weiterer Fragen werden vom Autor beantwortet. Er weist nach, daß das gegenseitige Wettstreiten eine dem Menschen seit eh und je gegebene Eigenschaft ist, sich aber erst im Sozialismus unter menschenwürdigen Bedingungen realisieren läßt. Ja, der Wettbewerb ist eine gesetzmäßige Erscheinung der sozialistischen Produktionsweise. So ist es interessant zu lesen, wie von seiner Entstehung im Jahre 1948 ab bis in unsere heutige Zeit immer die höchste Steigerung der Arbeitsproduktivität im Mittelpunkt stand, wie sich jedoch Inhalt und Formen des sozialistischen Wettbewerbs immer wieder gewandelt haben, so den jeweils neuen Bedingungen angepaßt wurden. Auf die Frage, wie der Wettbewerb zu führen ist, legt der Autor überzeugend dar, daß die Leninschen Wettbewerbsprinzipien bis in unsere heutige Zeit ihre volle Gültigkeit behalten haben und daß ihre schöpferische Anwendung die Grundlage für eine immer höhere Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs in allen Kollektiven ist.

D. Sohns

Neuaufgabe des „Kleinen Politischen Wörterbuchs“

Es enthält über 1000 Stichwörter (1076 Seiten, Leinen, 12,80 Mark, Bestell-Nr. 736 007 0).